

ZEUGENSCHRIFTUM

<b>Name:</b> LANDAUER, Carl	<b>ZS Nr.</b> 682	<b>Bd</b> I	<b>Vermerk:</b>
<b>katalogisiert Seite:</b> <b>Sachkatalog:</b> Grupp. IV-2. USA (a) (b)	<b>Personen:</b> Landauer, Carl Paetel, Karl Otto		
<b>katalogisiert Seite:</b> <b>Sachkatalog:</b>	<b>Personen:</b>		
<b>katalogisiert Seite:</b> <b>Sachkatalog:</b>	<b>Personen:</b>		
<b>katalogisiert Seite:</b> <b>Sachkatalog:</b>	<b>Personen:</b>		

Institut für Zeitgeschichte Archiv

75-682-2  
 Institut für Zeitgeschichte  
 ARCHIV  
 Akz. 1933/56  
 Rep. Kat. 25 682  
 Kat. Pa

Institut für Zeitgeschichte			
Empf. am: - 4. Sep. 1956			
Post-Nr. Ka			
Kr			

Berkeley, Calif., 28. August 1956  
 1317 Arch St.

An das Institut fuer Zeitgeschichte  
 Moehlstr. 26  
 Muenchen 27, Germany

Institut f. Zeitgeschichte  
 München  
 ARCHIV  
 1933/56

Sehr geehrte Herren:

Den Artikel von Karl Paetel "Zum Problem einer deutschen Exilregierung" im Juliheft der Vierteljahrshefte fuer Zeitgeschichte habe ich mit grossem Interesse gelesen. Ich halte die Veroeffentlichung als einen Beginn zur Darstellung der deutschen Emigrationspolitik fuer sehr begruessenswert, denn sowenig diese Politik den Ablauf der Geschehnisse beeinflussen konnte, ist sie doch aus psychologischen und anderen Gruenden interessant. Es scheint mir aber notwendig, dass diese Veroeffentlichung wirklich nur einen Anfang bildet, denn sonst wuerden die von Herrn Paetel herausgegriffenen Tatsachen nicht im richtigen Zusammenhang stehen. Gerade jetzt ist ja Walter A. Berendsch, dabei, in der Beilage zum "Parlament" ueber die deutsche Emigration zu schreiben. Vielleicht gibt seine Veroeffentlichung die noetige Abrundung des Bildes; wenn nicht, wuerde ich vorschlagen, dass Sie selbst der Darstellung Paetels andere folgen lassen. Der beste Mann, um Ihnen Auskunft zu geben, ist der fruehere Schriftleiter der Neuen Volkszeitung Gerhard Segar.

Herr Paetel hat sich fast nur mit dem Council for a Democratic Germany beschaefigt. Dieser war aber keineswegs die einzige Organisation deutscher Demokraten im amerikanischen Exil. Meine sicher unvollstaendigen Notizen <sup>hervon ausserden</sup> ueber den German-American Congress for Democracy, die German-American League for Culture (Kulturverband) und - die wegen ihrer Verbindung am wenigsten unwichtige - German Labor Delegation.

*Lizenz  
atfd*

Wichtiger aber als die Taetigkeit irgendwelcher Organisationen war die von Einzelpersonen. Diese zu erforschen, ist natuerlich eine besonders schwierige Aufgabe. Einige Faelle sind ziemlich klar, z.B. die Verbindung Gustav Stolpers mit Hoover, aber darueber hinaus muesste man mit grossem Geschick und Takt vorgehen, um etwas nennenswertes zu erfahren.

Ich wuerde die Frage nicht auf das Problem der Exilregierung zuspitzen. Warum es keine Exilregierung gegeben hat, ist fuerchtbar einfach: Vor 1939 haette die amerikanische Regierung Schwierigkeiten gemacht, und nachher haette die oeffentliche Meinung nichts dergleichen ertragen. Schon die Bildung der privaten Organisationen, mit Ausnahme der Labor Delegation, waere besser unterblieben (Ich will nicht behaupten, dass ich das damals klar sah.) Herr Paetel hat einiges Material ueber die ablehnende Haltung weiter Kreise beigebracht, aber die Sache war noch schlimmer als sie in seiner Darstellung erscheint. Nicht nur die juedischen Kreise waren mit geringen Ausnahmen ablehnend, sondern auch die slawischen Minoritaeten weigerten sich, zwischen Deutschen und Nazis zu unterscheiden. Gerade auf der liberalen Seite waren fuer jede Stimme, die sich sympathisch aeusserte, Dutzende von "Vansittardisten". (Die psychologischen Grundlagen dieser Einstellung gerade bei Liberalen waere auch eine Untersuchung wert.) Gegenueber dieser Front war mit den schwachen Organisationen, die gebildet werden konnten, gar nichts zu machen; da sie zudem als "German conspiracy" beschrieben werden konnten, stellten sie nur fuer die einzelnen, die in Gespraechen, in Vortraegen, manchmal in Artikeln den Boden etwas lockern konnten, keine Belastung dar.

Trotzdem wuerde ich Paetel nicht ganz beipflichten, wenn er ~~Ka~~ den Schluss

00001



75-6824

Berkeley, 24. September 1956  
1317 Arch St.

*In Landauer - Blase*

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
2128/58

Lieber Herr Rothfels:

Haben Sie vielen Dank fuer Ihren Brief vom 20. September. Ich muss mich in meinem eigenen Brief sehr missverstaendlich ausgedrueckt haben, denn Herr Paetel hat ihm offenbar als Kritik dessen, was er geschrieben hat, aufgefasst, waehrend mir nur daran lag, auf die Ergaenzungsbeduerftigkeit hinzuweisen. Ich hoffe, das ungedessenen in einem Brief an ihn richtig gestellt zu haben. Von Details abgesehen, schien mir das ganze Unternehmen als solches richtig und sehr dankenswert; nur haette ich eben gerne in Ihrer Vorbemerkung gelesen, dass andere Veroeffentlichungen, die das Bild abrunden wuerden, beabsichtigt seien. Wir sind uns ja sicherlich ueber die Wuenschbarkeit solcher Veroeffentlichungen ganz einig, und ich kann mir auf der anderen Seite leicht vorstellen, dass die Erfuellung dieses Wunsches auf grosse praktische Schwierigkeiten stossen kann.

Trotz des Missverstaendnisses bedauere ich nicht, den Brief geschrieben zu haben, denn es lag mir schon lange daran, wieder einmal Ihnen ein "Echo" zu liefern; ich weiss ja aus meiner eigenen Taetigkeit als Schriftleiter, dass man das schaezt. Ich fuehle mich Ihnen und den anderen Herren, die die Vierteljahrshefte herausbringen, sehr zu Dank verpflichtet. Ich kenne in der mir zugaenglichen Zeitschriftenliteratur der ganzen Welt nichts Aehnliches, und der Platz, den die Vierteljahrshefte ausfuellen, besitzt eine Wichtigkeit, die keiner Erlaeuterung bedarf. Ich habe auch feststellen koennen, dass mein grosses Interesse von anderen geteilt wird.

Ich glaube, ueber die Ursachen der negativen amerikanischen Haltung gegenueber der deutschen Opposition sind wir uns weitgehend einig. Auch ich wuerde fuer die Zeit nach 1941 die Abneigung gegen jede Festlegung auf Friedensbedingungen als den Hauptgrund dafuer ansehen, warum man allen Verhandlungen auswich und sogar durch die Unconditional Surrender-Formel die Opposition schwaechte. Nur steht erstens fuer mich diese Abneigung in einem sehr engen Zusammenhang mit der Haltung der Alliierten; Roosevelt waere einer Diskussion realistischer und humaner Kriegsziele, wie ich glaube, geneigt gewesen, wenn er nicht gefuerchtet haette, damit einen Streit zwischen den Alliierten heraufzubeschwoerden; die Unconditional Surrender Formel scheint mir das Mittel gewesen zu sein, mit der diese Diskussion abgeschnitten wurde. Zweitens scheint mir moeglich, dass eine gegenteilige Stroemung der oeffentlichen Meinung, ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ und hier allerdings moechte ich ~~den~~ den Einfluss der Minoritaeten und der Vansittaristen fuer sehr erhaeblich halten. Drittens scheint mir, dass fuer die Periode 1939-1941, als die amerikanische Politik noch mehr Freiheit hatte, die oeffentliche Meinung ein vielleicht sogar entscheidender Faktor war, der die amerikanische Regierung verhinderte, aus der theoretisch gelegentlich anerkannten Unterscheidung zwischen Nazis und Deutschen irgendetwelche praktischen Konsequenzen zu ziehen.

Ihr Vorschlag, ueber diese Fragen etwas fuer die Vierteljahrshefte zu schreiben, ist eine grosse Versuchung fuer mich. Aber ein solcher Artikel wuerde voraussetzen, dass ich das ganze Memoiren-Material und viele andere Veroeffentlichungen durcharbeite und dazu habe ich, verstrickt in anderweitige Verpflichtungen, gegenwaertig und in der nahen Zukunft nicht die Zeit.

wenn sie stark hervorgetraten waere, sogar die Ruecksicht auf die Alliierten in ihrer Wirkung auf die amerikanische Regierung haette in den Hintergrund draengen koennen,

Institut für Zeitgeschichte  
Eingeg. am: 5. Okt. 1956  
TgD-Nr. *Ror*  
*Kr* *V. Del*

So muss ich mich auf die "Konsumentenreaktion" beschaenken, und ich hoffe, dass Sie mir gestatten werden, Ihnen diese Reaktion gelegentlich auch in der Zukunft zur Kenntnis zu bringen.

Empfangen Sie nochmals meinen herzlichen Dank nicht nur fuer Ihren Brief, sondern vor allem fuer die Vierteljahrshefte. Ihr sehr ergebener

*Carl Landauer*

FIRST FOLD

Carl Landauer  
1317 Arch St.  
Berkeley 8, Calif.

AIR LETTER  
AÉROGRAMME

Professor Hans Rohlfels  
Waldbauschen 18  
Tuebingen, Germany

NO TAPE OR STICKER MAY BE ATTACHED  
IF ANYTHING IS ENCLOSED, THIS LETTER  
WILL BE SENT BY ORDINARY MAIL.



*for from Postland*



VIA AIR MAIL  
PAR AVION

SECOND FOLD

Institut für Zytogenetik